

Gemeinde Lengdorf


Konzeption

Kinderinsel Wiesenglück



Brückenstraße 5

84435 Lengdorf

 08083-8610

E-mail: kinderinsel-lengdorf@freenet.de
www.lengdorf.de

Konzeption

Inhaltsverzeichnis

- 1. Vorwort**
- 2. Träger**
- 3. Gesetzlicher Auftrag**
- 4. Situationsanalyse**
- 5. Unser Kindergarten**
- 6. Pädagogische Voraussetzungen und Zielsetzungen**
 - 6.1. Qualifizierte Beobachtung und Dokumentation von Bildungs- und Entwicklungsprozessen
- 7. Pädagogische Inhalte**
 - 7.1. Ziele unserer pädagogischen Arbeit
 - 7.2. Bildungsaspekte
 - 7.3. Bildungsbereiche
 - 7.4. Schutz für Kinder
 - 7.5. Gestaltung von Übergängen
 - 7.6. Situationsorientierter Ansatz
 - 7.7. Montessoripädagogik
 - 7.8. Partizipation
 - 7.9. Resilienz
 - 7.10. Einzelintegration
- 8. Der Tagesablauf**
 - 8.1. Das Freispiel
 - 8.2. Brotzeit
 - 8.3. Sauberkeitserziehung

9. Zusammenarbeit des pädagogischen Personals

9.1. Anforderungsprofil der Mitarbeiter/innen

9.2. Zusammensetzung des Teams

9.3. Arbeitsstruktur

9.4. Fort- und Weiterbildung

10. Qualitätssicherung

11. Beschwerdemanagement

11.1 Beschwerdeverfahren für Kinder

11.2 Beschwerdeverfahren für Eltern

11.3 Beschwerdeverfahren für Mitarbeiter/innen

12. Kindergarten als Ausbildungsbetrieb

13. Elternarbeit

13.1. Zusammenarbeit mit den Eltern

13.2. Elterngespräche

13.3. Hospitation

13.4. Elternabend

13.5. Elterninformation

13.6. Elternbeirat

14. Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit

14.1. Öffnung des Kindergartens und Präsenz in der Gemeinde

14.2. Vernetzung und Zusammenarbeit mit Fachdiensten

15. Schlusswort

Stand: 11/2023

Verantwortlich:

Kindergarten „Kinderinsel Wiesenglück“

Birgit Constantin

Brückenstraße 5

84435 Lengdorf



Diese Konzeption wird ständig auf ihre Aktualität geprüft, weiterentwickelt, verändert oder ergänzt.

Konzeption des Kindergartens „Kinderinsel Wiesenglück“ der Gemeinde Lengdorf

1. Vorwort

Diese Konzeption ist eine Darstellung unserer pädagogischen Arbeit in dem Kindergarten „Kinderinsel Wiesenglück“ in Lengdorf.

Sie ist eine Informationsschrift für Träger, Eltern, Mitarbeiter/innen und Interessierte, denen wir unsere tägliche Arbeit näherbringen möchten.

Als familienunterstützende Einrichtung bieten wir Ihnen eine lebende Institution, mit fortschreitenden pädagogischen Erkenntnissen, Qualitätsentwicklungen, neuen Mitarbeiter/innen und Veränderungen in den Rahmenbedingungen.

Neue kreative Erkenntnisse fließen kurz- und langfristig in die Konzeption ein. Individuelle, äußere und innere Bedingungen unseres Hauses sind in dieser Konzeption einbezogen.

2. Träger

Gemeinde Lengdorf, Bischof-Arn-Platz 1, 84435 Lengdorf

Die Gemeinde Lengdorf ist auch Träger folgender Einrichtungen:

- Kinderkrippe „Vogelnest“, Hauptstr.1, 84435 Lengdorf
- Kindergarten „Kinderinsel Sonnenstrahl“, Brückenstr. 2, 84435 Lengdorf
- Mittagsbetreuung Grundschule Lengdorf, Hans-Maurer-Str.6, 84435 Lengdorf

3. Gesetzlicher Auftrag

Die pädagogische Arbeit unserer Einrichtung basiert auf der Grundlage des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (BayKiBiG) und seinen Ausführungsbestimmungen (AVBayKiBiG), sowie auf den Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP).

Die Vertragsgrundlagen mit den Eltern sind im Aufnahmevertrag, der Satzung, sowie der Gebührensatzung geregelt.

„Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und der Entwicklung angemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken, sowie zur Integration zu befähigen“.

(BayKiBiG Art. 10)

4. Situationsanalyse

Einzugsbereich

Der Haupteinzugsbereich des Kindergartens besteht überwiegend aus der Gemeinde Lengdorf / Kreis Erding.

Einige Kinder (Gastkinder) kommen aus Nachbargemeinden in unsere Einrichtung. Auf Grund der ländlichen Struktur befinden sich überwiegend Einfamilienhäuser sowie landwirtschaftliche Ansiedlungen in der angrenzenden Umgebung.

Familie heute

Fundament für eine positive Entwicklung des Kindes ist und bleibt die Familie. Der Kindergarten ist eine familienergänzende und -unterstützende, nicht -ersetzende Institution.

In den vergangenen Jahren haben sich die sozialen Voraussetzungen in den Familien geändert. Bedingt durch die gesellschaftlichen Gegebenheiten müssen immer öfter beide Elternteile erwerbstätig sein.

Für diese, aber auch für nicht berufstätige Eltern, besitzt unsere Einrichtung einen wichtigen pädagogischen Wert.

Nationalitäten

In unseren Kindergarten kommen Menschen mit unterschiedlichen Nationalitäten und verschiedenen Konfessionszugehörigkeiten zusammen.

Durch Besprechen der verschiedenen Länder, Kulturen und Bräuche unterstützen und fördern wir die kulturelle Erziehung der Kinder.

5. Unser Kindergarten

Im Jahr 1975 wurde der Kindergarten „Kinderinsel Sonnenstrahl“ in Trägerschaft der Gemeinde Lengdorf eingeweiht. 1997 wurde dem Gemeindegarten der Name „Kinderinsel Sonnenstrahl“ hinzugefügt. Zu diesem Zeitpunkt gab es eine Wechselgruppe, sowie eine verlängerte Vormittagsgruppe. Durch stetig ansteigenden Bedarf an Kindergartenplätzen wurde die Einrichtung stets erweitert, renoviert und umgebaut.

Derzeit gibt es drei Kindergartengruppen (zwei mit 25 Kindern und eine mit 23 Kindern) in dieser Einrichtung (Hauptgebäude).

Da die Einwohnerzahl in Lengdorf stetig wächst, wurde der Kindergarten im Sommer 2021 um eine 4. Kindergartengruppe mit 25 Plätzen erweitert.

Baulich bedingt, gibt es im Hauptgebäude keine weiteren Räume die zur Betreuung einer weiteren Gruppe zur Verfügung stehen. Dadurch musste eine Gruppe ausgelagert werden. Es wurde ein Neubau - „Kinderinsel Wiesenglück“ - geschaffen, (gegenüber dem Hauptgebäude, getrennt durch nur eine Straße) und im Januar 2022 konnte diese Gruppe dort einziehen. Da nur eine Straße dazwischen liegt, können sich die Gruppen gegenseitig besuchen und jeweils den Garten der anderen Einrichtung nutzen.

In der unmittelbaren Nachbarschaft liegt die Freiwillige Feuerwehr Lengdorf und bietet immer viel zu schauen.



6. Pädagogische Voraussetzungen und Zielsetzungen

Um sich in einer zunehmend unsicheren Berufs-, wie Privatwelt behaupten zu können, brauchen unsere Kinder viele intellektuelle und emotionale Kompetenzen.

Bei der Förderung von Kindern setzen wir deshalb bei deren Stärken an.

Unter Beachtung der Bedürfnisse der Kinder und des jeweiligen Entwicklungsstandes fördern wir das Werden zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. Die Kinder lernen Alltagssituationen zu meistern, möglichst eigeninitiativ und solidarisch zu denken und zu handeln.

Als Grundlage unseres pädagogischen Handelns sehen wir die Vermittlung und Stärkung der Basiskompetenzen. Diese sind im BEP (Bildungs- und Erziehungsplan) festgeschrieben.

6.1. Qualifizierte Beobachtung und Dokumentation von Bildungs- und Entwicklungsprozessen

Ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit ist die fundierte und objektive Beobachtung von Kindern. Dies geschieht regelmäßig in verschiedenen Alltagssituationen und während der pädagogischen Angebote. Daraus resultierende wichtige Informationen werden dokumentiert. Dazu werden standardisierte Frage- und Antwortbögen (Salzburger Beobachtungsmodell, Seldak und Sismik Beobachtungsbögen) verwendet. Mit diesen Arbeitsmaterialien werden die Sprach- und Sozialentwicklung jedes Kindes sehr differenziert beurteilt. Ebenso wird bei Elterngesprächen eine Ressourcensonne eingebunden, welche ebenfalls als Beobachtungsinstrument angewendet wird und die Mitarbeit der Eltern erfordert. Eine weitere Dokumentation ist der „Portfolioordner“, in dem kleine Alltagssituationen, Erfolge und vieles mehr festgehalten wird.

7. Pädagogische Inhalte

7.1. Ziele unserer pädagogischen Arbeit

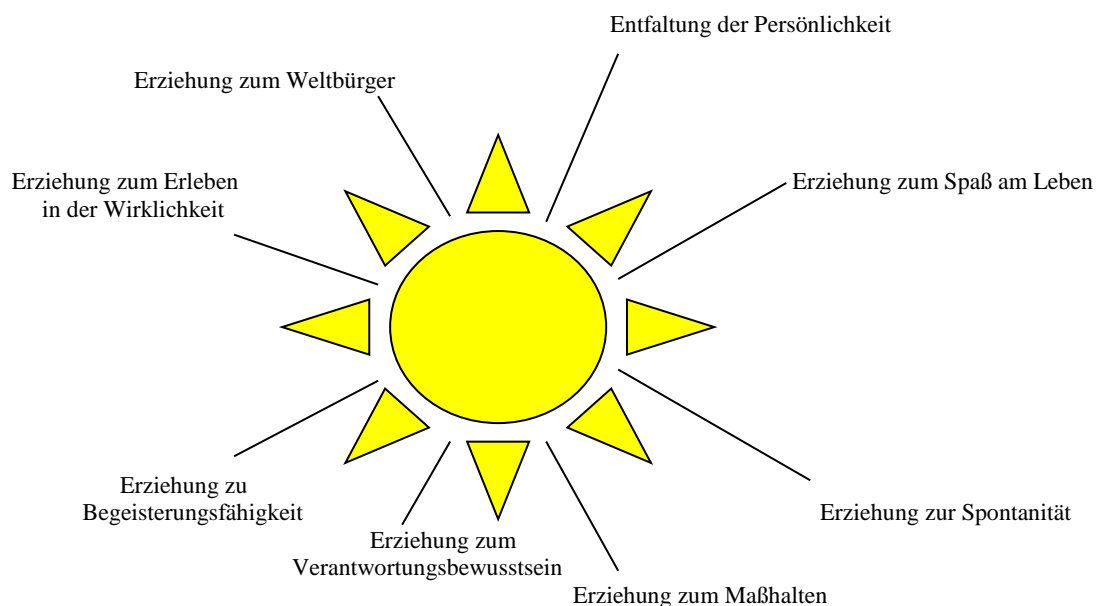
Im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit steht die Persönlichkeit des Kindes. Die Kinder sollen sich wohlfühlen und Spaß an den vielen neuen Erfahrungen im Kindergarten haben.

Dem Alter entsprechend fördern wir folgende Basiskompetenzen:

1. Selbstwahrnehmung, z.B. Selbstwertgefühl, positive Selbstkonzepte
2. motivationale Kompetenz, z.B. Autonomieverhalten, Selbstentscheidung, Neugier und Interesse
3. kognitive Kompetenzen, z.B. Denkfähigkeit, differenzierte Wahrnehmung
4. physische Kompetenz, z.B. Verantwortung für sich und seinen Körper zu übernehmen, Grob- und Feinmotorik
5. soziale Kompetenz, z.B. Beziehung zwischen Erwachsenen und Kindern, Empathie, Kooperationsfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit
6. Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz, z.B. Sensibilisierung für das Anders sein, Regeln einhalten, Urteile bilden und sich selbst einschätzen
7. Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme, z.B. Verantwortung für das eigene Handeln, Verantwortung anderen Menschen gegenüber, Verantwortung für die Umwelt
8. Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe, z.B. Akzeptieren und Einhalten von Gesprächs- und Abstimmungsregeln, Einbringen und Überdenken des eigenen Standpunktes

7.2. Bildungsaspekte

Die Kinder werden durch das pädagogische Personal individuell und ganzheitlich entsprechend ihrer sozialen, kognitiven, emotionalen und körperlichen Entwicklung gefördert.



7.3. Bildungsbereiche

Ethische, religiöse und emotionale Bildung und Erziehung

In unserem Kindergarten werden Kinder mit unterschiedlichem kulturellem Hintergrund gemeinsam gefördert, was unabdingbar ist, auf Grund weltweiter gesellschaftlicher Veränderungen.

Toleranz und Akzeptanz statt Ausgrenzung ist die wichtigste Orientierung in unserer Arbeit.

Traditionell jahreszeitliche Themen wie z.B. St. Martin, Nikolaus, Weihnachten, Fasching und Ostern fließen in unseren pädagogischen Alltag mit ein.

Die Kinder sollen lernen, mit eigenen Gefühlen umzugehen und nach angemessenen Streitlösungen zu suchen.

In der Kindergruppe haben die Kinder die Möglichkeit, wichtige soziale Verhaltensweisen aufzubauen und einzuüben, die für ein positives Zusammenleben in der Gesellschaft wichtig sind.

Dazu gehören zum Beispiel:

- Rücksichtnahme
- Selbstbewusstsein aufzubauen
- Zuhören können
- Ausreden lassen
- Regeln beachten

Sprachliche Bildung und Förderung

Unter sprachlicher Bildung ist der Erwerb von Sprachkompetenzen zu verstehen, die eine wesentliche Voraussetzung für die Teilnahme am gesellschaftlich kulturellen Leben, sowie von schulischen und beruflichen Erfolgen sind.

In unserem Kindergarten wird sowohl Mundart wie auch Hochdeutsch gesprochen. Die Kinder sollen lernen, sich angemessen in der deutschen Sprache auszudrücken, kürzeren Erzählungen zu folgen und Selbsterlebtes in kurzen Sätzen wiederzugeben.

Diese Kompetenzen erlernen sie durch:

- Gespräche
- Reime
- Gedichte
- Märchen/Geschichten
- Lieder
- Fingerspiele
- Bilderbücher
- Kamishibai/Erzähltheater

Mathematische Bildung

Bei Kindern besteht ein natürliches Interesse an Zahlen, da sie im Alltag überall darauf stoßen. Spielerisch und der Entwicklung angemessen werden die Kinder in die Welt der Mathematik eingeführt.

Die Kinder machen erste Erfahrungen mit:

- Zahlen
- Mengen
- Formen
- Gewichten
- Längen
- Rauminhalten

Dies geschieht in thematischen Bearbeitungen, gezielten Angeboten (z.B. Zahlenland für Vorschulkinder), während des Freispiels, bei selbst gewählten Lernspielen, sowie im Morgenkreis (durch Aufzählen der Kinder).

Naturwissenschaftliche und Technische Bildung

Die Kinder sammeln erste Erfahrungen in naturwissenschaftlichen Bereichen und lernen Sachverhalte aus der technischen Umwelt kennen.

Diese Erfahrungen erlangen sie durch:

- Erforschen und Experimentieren
- Lebens- und Naturkreisläufe kennenlernen
- Naturbeobachtungen

In unserer Einrichtung finden abwechselnd verschiedene Aktionen statt:
Forscher-, Wald- oder Entdeckertag

Umweltbildung und Umwelterziehung

Wir wollen den Kindern vermitteln, dass es sich lohnt und Spaß macht, sich für eine gesunde Umwelt einzusetzen. Sie lernen, die Umwelt mit allen Sinnen zu erfahren, sie als unersetzlich und verletzlich wahrzunehmen sowie in Zusammenarbeit mit Anderen zu schützen.

Dies lernen sie durch:

- Müllvermeidung und Mülltrennung
- Naturzusammenhänge erkennen
- Beobachten in und Experimentieren mit der Natur
- Bewusstes Wahrnehmen von Naturmaterialien

Informationstechnische Bildung, Medienbildung und Medienerziehung

Medien sind unverzichtbare Mittel unserer Informationsgesellschaft, die den Zugang zu Bildung ermöglichen.

Unser Ziel ist es dabei, Kinder zu einem bewussten und kompetenten Umgang mit Medien zu sensibilisieren. Gelegentlich finden z.B. gemeinsame Recherchen (Erzieher/in-Kind) am Computer statt.

Dazu bieten wir an:

- Bilderbücher
- Hörgeschichten
- TipToy

Ästhetische, bildnerische, kulturelle Bildung und Erziehung

Es ist uns wichtig, der Kreativität und Ausdrucksfreude der Kinder Raum und Zeit zu geben. Die Wahrnehmung der Umwelt in ihren Formen, Farben und Bewegungen sowie in ihrer Ästhetik, ist für die Kreativität von großer Bedeutung.



Musikalische Bildung und Erziehung

Musik ist ein wichtiger Bereich in unserem Leben.

Eine vielseitige Förderung im musikalischen Bereich soll den Kindern die Möglichkeit bieten, andere Ausdrucksformen wie bildnerische, tänzerische, rhythmische und szenische Gestaltung kennenzulernen.

Diese Förderung erhalten sie durch:

- Liederführungen/Singen
- Tanzen
- Instrumenteneinsatz/Instrumente spielen
- Hören
- Lauschen
- Klanggeschichten
- Singspiele

Gemeinsames Singen und Musizieren stärkt die Kontakt- und Teamfähigkeit, sowie die Bereitschaft, soziale Mitverantwortung zu übernehmen.

Sport, Bewegungserziehung und Bewegungsförderung

Um den zunehmenden Bewegungsmangel entgegen zu wirken, bieten wir den Kindern den nötigen Raum, Spaß und Freude an der Bewegung zu erfahren.

Dafür stehen folgende Bereiche zur Verfügung:

- Bewegungsraum
- Garten
- Schulturnhalle

Hier können die Kinder räumliche und körperliche Erfahrungen sammeln und ihre motorischen Fähigkeiten verbessern.

Gesundheitserziehung

Wir wollen den Kindern vermitteln, auf ihre Gesundheit und eine ausgewogene Ernährung zu achten.

Hygiene- und Körperpflegemaßnahmen werden gemeinsam eingeübt durch:

- Hände waschen
- Nase putzen
- Hygieneregeln
- Sauberkeitserziehung
- gesundes, ausgewogenes Essen
- Kochen
- Zahnhygiene

Spracherziehung (Sprachkurs D 240)

Der Sprachstand von Kindern mit und ohne Migrationshintergrund wird in unserer Einrichtung von einer ganzheitlichen Sprachförderung begleitet.

Diese beinhaltet in unserer Einrichtung, dass Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren einmal in der Woche gezielte Angebote (z.B. Sprachmaus) im Haus bekommen. Zusätzlich findet eine gezielte Förderung für Kinder im Alter von 4,5 bis 6 Jahren mit Migrationshintergrund, sowie deutschsprachigen Kindern mit Sprach und Förderbedarf, (D240) in der Schule, gestaltet durch eine Lehrkraft, statt.

In diesen Spracheinheiten wird die Kompetenz des Sprachgebrauchs durch folgende Angebote gefördert:

- Gespräche
- Reime
- Gedichte
- Märchen / Geschichten
- Wortspiele
- Klanggeschichten

7.4. Schutz für Kinder nach § 8a SGB VIII

Der Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag der Einrichtung beschränkt sich nicht nur auf die Förderung von Kindern. Zu den Betreuungsaufgaben zählt auch die Sorge um jene Kinder, deren Wohlergehen und Entwicklung gefährdet sind und deren Schutz vor weiteren Gefährdungen.

Werden in unserem Kindergarten unter Einbeziehung einer sogenannten Einschätzungsscala nach § 8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung Anhaltspunkte für eine konkrete Gefährdung des Kindeswohles (u.a. körperliche und seelische Vernachlässigung, Missbrauch, Misshandlung) deutlich, wird (wenn möglich) ein Gespräch mit den Eltern geführt. Ziel dieses Gesprächs soll sein, Hilfsmöglichkeiten aufzuzeigen und wenn möglich, eine einvernehmliche, die Gefährdung abwendende Lösung, gemeinsam herbei zu führen. Bei Anzeichen eines erhöhten Entwicklungsrisikos stimmt das pädagogische Personal mit den Eltern das weitere Vorgehen ab und zieht erforderlichenfalls mit Zustimmung der Eltern Fachdienste (Jugendamt, eine „Insoweit erfahrene Fachkraft gem. § 8A SGB VIII“, Träger) hinzu.

Alle Mitarbeiter/Innen unserer Einrichtung müssen bei der Einstellung und in Folge alle 5 Jahre ein erweitertes Führungszeugnis vorlegen.

Ein ausgiebiges separates Schutzkonzept liegt in der Einrichtung vor.

7.5. Gestaltung von Übergängen

Anmelde- und Aufnahmeverfahren

Als Informationsmöglichkeit wird vom Kindergarten im Vorfeld ein „Tag der offenen Tür“ angeboten.

Die Anmeldung für unseren Kindergarten erfolgt an einem Tag im Frühjahr. Sie findet in Form eines Anmeldegesprächs statt, an dem das Kind anwesend sein sollte. Bei der Anmeldung wird das Anmeldeformular ausgefüllt und ein erster Eindruck vom Kind gewonnen.

Zu- und Absagen für einen Kindergartenplatz ab September werden im Monat Mai schriftlich zugestellt. Bei freiwerdenden Plätzen erfolgt die Aufnahme prinzipiell ganzjährig.

Nach Zusage eines Kindergartenplatzes erfolgt ein Aufnahmegespräch, in dem alle restlichen Formalitäten erledigt und weitere Fragen geklärt werden. Dort erfolgt auch eine Einladung zu einem Informationselternabend.

In unserer Einrichtung gibt es im Juli die Möglichkeit, an einem Tag für ca. 1-2 Stunden in den Kindergartenalltag hinein zu schnuppern. Dabei kann das Kind erste Eindrücke vom Tagesgeschehen bekommen. Zur Schnupperstunde verweilen die Eltern mit in der Einrichtung.

Eingewöhnungsphase

Die Eingewöhnungsphase ist eine große Herausforderung für die ganze Familie, welche auch sehr individuell gestaltet wird.

Um Eltern auf diese Situation vorzubereiten, haben wir eigens eine Eingewöhnungsbroschüre erstellt, die den Eltern zur Verfügung gestellt wird.

Übergang vom Kindergarten in die Schule

Für eine gelingende Schulvorbereitung und Übergangsbewältigung, ist eine partnerschaftliche Zusammenarbeit von Eltern, Kindergarten und Grundschule unerlässlich. Die Kooperation der Einrichtungen besteht zu einem wesentlichen Teil aus gegenseitigen Besuchen, bei denen Erzieher/innen, Lehrkräfte und Kinder miteinander in Kontakt kommen.

7.6. Situationsorientierter Ansatz

Der situationsorientierte Ansatz orientiert sich an der konkreten Lebensumwelt der Kinder und stellt sie in den Mittelpunkt.

Anlässe für das Lernen sind Alltagserfahrungen im familiären und sozialen Umfeld und die Art und Weise, wie die Kinder sich im Kindergarten mit solchen Situationen auseinandersetzen. Kinder zeigen durch Handlungen und Äußerungen, was sie beschäftigt. Diese Signale werden aufgenommen und in ganzheitlichen (sozial-emotionalen, kreativen, kognitiven) Zusammenhängen „bearbeitet“.

7.7. Montessoripädagogik

In unserem Kindergartenalltag lassen wir die Montessoripädagogik miteinfließen. Die Kinder werden von den Pädagogen/innen unterstützt, ihren individuellen Weg zu finden und sich zu selbstbewussten und hilfsbereiten Menschen zu entwickeln. „Hilf mir, es selbst zu tun“ ist ein Leitgedanke von Maria Montessori. Auch Sozialkompetenzen spielen für die Erziehung eine große Rolle. Der sensible Umgang mit Menschen und Natur wird hier gelehrt, Hilfsbereitschaft und Verantwortungsgefühl gelebt.

Die Montessoripädagogik ist eine weltweit verbreitete und anerkannte Pädagogik.

Im Vordergrund stehen:

- die Beziehung zum Menschen im Ganzen
- Grundlegende und erziehungstheoretische Überlegungen
- Erziehungspraktische Hinweise, Methoden und Materialien, die ein konkret anschauliches, aktiv handelndes und selbständiges Lernen ermöglichen
- Arbeit mit umfangreichem Material für die Übungen des praktischen Lebens, die Schulung der Sinne, die Entwicklung der Sprache, den Aufbau mathematischen Denkens und die kosmische Erziehung

7.8. Partizipation

Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Es ist zugleich ein Recht, sich nicht zu beteiligen.

Beteiligung bedeutet Partizipation im Sinne von Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung.

Partizipieren heißt, Planungen und Entscheidungen über alle Angelegenheiten, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für anstehende Fragen und Probleme zu finden. Kinderbeteiligung umfasst Mit- und Selbstbestimmung.

In unserem Kindergarten ermöglichen wir es den Kindern, Eigenverantwortung zu übernehmen und eigene Aktivitäten zu gestalten, soweit sich dies mit dem Wohl des Kindes und der Gemeinschaft vereinbaren lässt.

7.9. Resilienz

Resilienz (Widerstandsfähigkeit) ist die Grundlage für eine positive Entwicklung, Gesundheit und Wohlbefinden für jedes Kind.

Resilienz zeigt sich erst dann, wenn riskante Lebensumstände (chronische oder psychische Erkrankungen, Todesfall, Scheidung, sexueller Missbrauch, Kriegserlebnisse oder Armut) vorliegen, diesen zu trotzen und erfolgreich zu bewältigen.

Wir wollen den Kindern helfen, dass sie sich zu kompetenten, leistungsfähigen, stabilen und selbstbewussten Persönlichkeiten entwickeln.

Unterstützende Maßnahmen:

- Problemlösungen finden/verbalisieren
- Selbstvertrauen entwickeln
- positiv zu denken und optimistische Lebenseinstellungen zu bekommen
- Talente zu erkennen
- einen offenen und wertschätzenden Umgang zu allen Mitmenschen zu halten
- positive Lernerfahrungen zu erkennen und zu nutzen
- eigene Stärken und Ressourcen erkennen und nutzen
- bei Bedarf im Elterngespräch Empfehlung zum Fachdienst

7.10. Einzelintegration

In unserem Haus gibt es die Möglichkeit der Einzelintegration nach § 35a SGB VIII. Dieser Paragraph ermöglicht einem Regelkindergarten, der ein behindertes, oder ein von Behinderung bedrohtes Kind aufnimmt eine Eingliederungshilfe.

Auf Antrag ist eine finanzielle Unterstützung für diese Eingliederungshilfe (1-2 Stunden in der Woche) möglich.

Eine heilpädagogische Fachkraft kommt für die Einzelintegrationskinder mit einer festgelegten Stundenzahl in den Kindergarten. Die Anzahl der Kinder in der Gruppe wird entsprechend jedem Integrationskind um je zwei Kinder reduziert.

Dadurch entsteht für das Einzelintegrationskind mehr Zeit, in der es gezielter gefördert werden kann.

Die Einzelintegration beinhaltet folgende Elemente:

- heilpädagogische Förderung des Kindes inner- und außerhalb der Gruppe
- Kooperation und Austausch zwischen heilpädagogischer Fachkraft und den Mitarbeiter/innen der Gruppe
- Beratung und Begleitung der Eltern
- Erstellung eines individuellen Förderplanes des Kindes durch den Fachdienst
- Koordination der Zusammenarbeit mit anderen Helfern

8. Der Tagesablauf

07:30 – 08:00 Uhr

Bringzeit/Freispielzeit

Jedes Kind wird begrüßt und genießt seine Freispielzeit. Die Kinder werden im Kindergarten in ihrer Gruppe betreut.

08:00 – 09:00 Uhr

Ankommen in der Gruppe/Freispiel/Morgenkreiszeit

Die Kinder haben Gelegenheit in Ruhe die ersten Spielpartner zu wählen und „anzukommen“. Damit der Tag gemeinsam begonnen werden kann, findet ein täglicher Morgenkreis statt, in dem sich alle gegenseitig begrüßen und der Tag geplant wird.

09:00 – 12:00 Uhr

Pädagogische Kernzeit

Jetzt finden Brotzeit/Angebote/Garten in den einzelnen Gruppen statt. Diese können auch gruppenübergreifend erfolgen (dazu besuchen die Kinder die Gruppen im Haupthaus). Parallel beginnt die Freispielzeit, in der die Kinder frei entscheiden können, was sie tun wollen.

Gegen Ende der Zeit verabschieden sich die Kinder.

Der Kindergarten schließt Montag bis Freitag um 12:00 Uhr.

8.1. Das Freispiel

Das Freispiel ist die Arbeitsform des Kindes. Deshalb nimmt das Freispiel bei uns im Kindergarten sehr großen Raum ein. Das Kind entscheidet dabei im Rahmen gewisser Regeln selbst über Spieldauer, -partner, -ort, -art und -material. Es liegt auch in seiner Entscheidung, was es spielen möchte.

8.2. Brotzeit

In unserem Kindergarten wird großen Wert auf Esskultur und Erziehung zur Selbständigkeit gelegt.

Brotzeit bringen die Kinder von zu Hause mit. Die Kinder werden während der gesamten Mahlzeiten von pädagogischen Fachkräften in ihrem Tun unterstützt. Dabei wird auch auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung geachtet.

Verschiedene Getränke stehen den Kindern jederzeit zur Verfügung.

8.3. Sauberkeitserziehung

Es wird sehr auf Hygiene geachtet. Dazu gehört der regelmäßige Besuch des Waschräume zu jeder Mahlzeit. Wir begleiten die Kinder dabei, um sicher zu stellen, dass Hygieneregeln wahrgenommen werden.

9. Zusammenarbeit des pädagogischen Personals

Teamarbeit

Um eine qualitativ hochwertige pädagogische Arbeit leisten zu können, ist eine gute Teamarbeit unabdingbar.

Gemeinsame Grundlage aller Mitarbeiter/innen ist unser pädagogisches Konzept, welches das teilgeöffnete und gruppenübergreifende Arbeiten beinhaltet.

Durch das Zusammenwirken der einzelnen Mitarbeiter/innen wird es möglich, die Gesamtsituation der Kinder und der jeweiligen Gruppen zu erfassen.

Der organisatorische Ablauf der Einrichtung wird durch den Dienstplan geregelt. Die Aufgabenbereiche und Zuständigkeiten der Mitarbeiter/innen ergeben sich aus der Funktion und der jeweiligen Stellenbeschreibung.

Um sich gegenseitig vertreten zu können, bedarf es eines hohen Informationsstandes und eine Abstimmung über die verschiedenen Regeln, in den Gruppen.

9.1. Anforderungsprofil der Mitarbeiter/innen

Um eine effektive pädagogische Arbeit zu gewährleisten, sind folgende Voraussetzungen unbedingt notwendig:

- fachliche Ausbildung zum/r Erzieher/in und Kinderpfleger/in
- Verantwortungsbewusstsein
- Engagement
- berufliche Kompetenz und Weiterentwicklung
- das Erkennen der Gesamtsituation und der Zusammenhänge
- Flexibilität
- Spontanität
- offen sein für innovative Wege, Ansätze und Lösungen
- Fähigkeit zur Anleitung von Praktikanten
- Teamfähigkeit
- Belastbarkeit

Teambereitschaft zeichnet sich aus durch:

- Loyalität
- Verantwortungsbewusstsein
- Respektieren und Wahren der Persönlichkeit jedes Mitarbeiters
- Konflikt- und Reflexionsbereitschaft
- Hilfsbereitschaft
- Ehrlichkeit und Offenheit

9.2. Zusammensetzung des Teams

In unserem Kindergarten sind 4 Mitarbeiter/innen beschäftigt.

2 pädagogische Fachkräfte (1 Ganztags-Leitung hausübergreifend, 1 Teilzeit)
2 Ergänzungskräfte (Teilzeit)

Eine Angestellte, die die Reinigung des Hauses übernimmt.

9.3. Arbeitsstruktur

Um sich auf die pädagogische Arbeit vorbereiten zu können, hat jede/r Mitarbeiter/in eine Verfügungszeit.

Sie dient zum Lesen von Fachliteratur, Vorbereiten der Elterngespräche, Planung einzelner Projekte/Gruppenabläufe, Materialvorbereitung und vieles mehr.

Es gibt regelmäßige Besprechungen im Team, viele Absprachen zwischen „Tür und Angel“, Kleinteam oder einzelne Gesprächstermine mit Mitarbeiter/innen, um im großen Team die Zusammenarbeit zu strukturieren.

Inhalte dieser Besprechungen sind:

- Organisieren von Abläufen
- Austausch von Ideen
- Informationsaustausch
- Terminabsprachen
- Planung von Aktivitäten/Festen
- Berichterstattung von Fortbildungen
- Fallbesprechungen
- Reflexion und Diskussion über pädagogische Inhalte
- Arbeitsaufteilungen
- Wochenplanung der eigenen Gruppe
- Führen der Beobachtungsbögen

9.4. Fort- und Weiterbildung

Fort- und Weiterbildung der fest angestellten Mitarbeiter/innen ist für eine gute pädagogische Arbeit unabdingbar.

Jede/r pädagogische/r Mitarbeiter/in kann aus einem breit gefächerten Spektrum von Fort- und Weiterbildungsangeboten wählen.

Ihm/ihnen stehen fünf Arbeitstage im Jahr zur Verfügung. Es gibt ein festgelegtes Budget pro Person.

Auch besteht die Möglichkeit, Teamfortbildungen im Rahmen der Schließzeiten wahr zu nehmen.

10. Qualitätssicherung

Um die Qualität unserer Arbeit zu sichern und zu prüfen, bekommen die Eltern einmal im Jahr die Möglichkeit, durch Ausfüllen eines Elternfragebogens Kritik, Lob, Wünsche und Verbesserungsvorschläge zu äußern.

11. Beschwerdemanagement

In unserer Einrichtung können Beschwerden von Kindern, Eltern und Mitarbeiter/innen in Form von Verbesserungsvorschlägen, Anregungen, Anfragen oder Kritik geäußert werden.

Es ist wichtig, jede Beschwerde ernst zu nehmen, ihnen nachzugehen und diese möglichst abzustellen und gemeinsam Lösungen zu finden, die alle mittragen können.

Wir verstehen Beschwerden als Gelegenheit zur Entwicklung und Verbesserung unserer Arbeit, sowie dadurch die Chance, das Recht aller Beteiligten auf Mitbestimmung umzusetzen.

Eine Voraussetzung dafür sind Rahmenbedingungen und eine Grundhaltung, die Beschwerden nicht als Störung, sondern als Entwicklungschance begreift. Ziel unseres Beschwerdemanagement ist es, Zufriedenheit (wieder) herzustellen.

11.1 Beschwerdeverfahren für Kinder

Es gilt die Kinder dazu anzuregen und zu ermutigen, Beschwerden zu äußern.

Dies passiert durch:

- eine sichere Beziehung zum Kind
- Emotionen zulassen
- positive, liebevolle und angstfreie Umgebung schaffen
- positive Vorbilder
- bestärken, Gefühle auszudrücken
- eigene Bedürfnisse reflektieren und besprechen

Die Kinder können Beschwerden äußern, wenn:

- Konflikte auftreten
- sie sich ungerecht behandelt fühlen
- sie Probleme haben (Freunde, Familie, Pädagogen, etc.)
- ihnen Alltagssituationen widerstreben (Angebote, Essen, Regeln, etc.)

Die Kinder können sich beschweren bei:

- päd. Fachkräften
- ihren Freunden
- ihren Eltern
- der Leitung
- den Praktikanten
- der Haushaltskraft
- in der Gruppe

Überprüfung und Weiterentwicklung:

- Gespräche mit dem Kind
- Gespräche in der Gruppe

11.2. Beschwerdeverfahren für Eltern

Eltern erhalten Informationen zum Beschwerdeverfahren durch:

- Aufnahmegespräch
- Informationselternabend
- Konzeption
- Beschwerdemanagement

Es gibt verschiedene Beschwerdemöglichkeiten:

- bei der Fachkraft aus der Gruppe, mündlich
- Leitung, mündlich
- Träger, mündlich
- Beschwerdeformular
- jährliche anonyme Elternbefragung

Aufnahmen von Beschwerden und deren Dokumentation:

- Beschwerdeformular/Beschwerdeprotokoll
- im Dialog
- vereinbarte Elterngespräche
- Telefonat/E-mail
- Tür- und Angelgespräche
- Leitung/Träger
- Elternfragebogen des Kindergartens

Bearbeitung der Beschwerde nach dem Beschwerdeablaufplan:

- Besprechen der Beschwerde
- versuchen gemeinsame Lösungswege zu finden
- Besprechung im Team/Dienstbesprechung
- Besprechung im Elterngespräch
- ggf. Weiterleitung an die entsprechende Stelle
- Leitung/Träger

Überprüfung und Weiterentwicklung durch:

- Tür- und Angelgespräche
- Elterngespräche
- Auswertung der Fragebögen
- Elternabende
- Thematisieren und Weiterentwicklung im Team
- fachlicher Austausch

Durch diese Möglichkeiten wird die Zufriedenheit überprüft.

11.3. Beschwerdeverfahren für Mitarbeiter

Mitarbeiter erhalten Informationen zum Beschwerdeverfahren durch:

- Mitarbeitergespräch
- Teamgespräch
- Konzeption
- Beschwerdemanagement

Es gibt verschiedene Beschwerdemöglichkeiten:

- Mitarbeitergespräche
- Leitung
- Träger
- Beschwerdeformular

Beschwerdeaufnahme und Dokumentation:

- im Dialog
- Beschwerdeformular/Beschwerdeprotokoll
- Termingespräch
- Träger

Bearbeitung der Beschwerde nach dem Beschwerdeablaufplan:

- Besprechen der Beschwerde
- Versuchen gemeinsame Lösungswege zu finden
- Team-, Dienstbesprechungen
- Leitung/Träger

Überprüfung und Weiterentwicklung durch:

- Gespräche
- Thematisieren und Weiterentwicklung im Team
- fachlicher Austausch

Durch diese Möglichkeiten wird die Zufriedenheit überprüft.

Dieses Beschwerdemanagement erfordert eine offene Kommunikation mit und für alle Kinder, Eltern, Familien, Pädagogen, Führungskräften und dem Träger.

12. Kindergarten als Ausbildungsbetrieb

Gerne bieten wir jederzeit Auszubildenden die Möglichkeit, das zur Ausbildung dazugehörige Praktikum in unserem Kindergarten zu absolvieren.

Auch Schnupperpraktikanten sind willkommen, damit sie die Möglichkeit haben, den Berufszweig der/s Erzieher/in bzw. der/s Kinderpfleger/in mit seinen vielfältigen Aufgaben kennenzulernen.

In allen Berufssparten, sowie allen Praktika, gilt als Voraussetzung zur Ausübung dessen, eine zweifache Masernimpfung.

13. Elternarbeit

13.1. Zusammenarbeit mit den Eltern

Bildung und Erziehung des Kindes beginnen in der Familie. Kindergarten und Eltern begegnen sich als gleichberechtigte Partner in gemeinsamer Verantwortung für das Kind.

Wir streben eine Erziehungspartnerschaft an, bei der sich Familie und Kindergarten füreinander öffnen und zum Wohl der ihnen anvertrauten Kinder kooperieren.



13.2. Elterngespräche

Am häufigsten findet das „Tür und Angelgespräch“ statt.

Hier werden kurze Absprachen getroffen und besondere Vorkommnisse ausgetauscht.

In einem individuell festgelegten Gesprächstermin findet sich ausreichend Zeit, um ungestört über:

- die Eingewöhnungszeit (Bewältigung des Übergangs Familie/Kindergarten) zu sprechen,
- den aktuellen Entwicklungsstand des Kindes zu erläutern,
- evtl. Probleme zu sprechen.

Der Anlass für ein Gespräch muss dabei auch nicht immer ein „Problem“ sein.

Ziel soll es sein, das Kind besser zu verstehen und somit die Entwicklung noch besser zu fördern.

Der Wunsch nach einem Gespräch kann gleichermaßen von den Eltern kommen.

Festgelegte Gesprächstermine sollten zweimal im Jahr stattfinden.

13.3. Hospitation

In unserer Einrichtung haben die Eltern die Möglichkeit, während des Alltags eine bestimmte Zeit mit anwesend zu sein. Sinn der Hospitation ist, den Eltern die Möglichkeit zu geben, ihr Kind in der Einrichtung zu sehen und zu wissen, was und mit wem es dort spielt, wie es sich in der Gruppe verhält und vieles mehr.

Im Anschluss an die Hospitation findet ein kurzer Austausch statt, um die jeweiligen Eindrücke zu besprechen und ggf. zu klären.

Hospitationen können in den Monaten Januar bis Mai (07:30-11:30 Uhr) stattfinden.

13.4. Elternabend

Während des Kindergartenjahres haben Sie die Möglichkeit an verschiedenen Elternabenden teilzunehmen.

Es können gruppeninterne Veranstaltungen, themenbezogene Abende oder gruppen-, bzw. hausübergreifende Veranstaltungen sein.

Termine dazu werden rechtzeitig bekannt gegeben.

13.5. Elterninformation

Informationen werden auf verschiedenste Art und Weise weitergeleitet:

- Aushänge an den Türen
- Pinnwände im Eingangsbereich
- Pinnwände im Flurbereich
- Elternpost
- persönliche Info

13.6. Elternbeirat

Zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres wird ein Elternbeirat durch die Eltern gewählt. Der Elternbeirat setzt sich aus Eltern der drei Einrichtungen zusammen. Der Elternbeirat fördert die Zusammenarbeit zwischen Träger, Einrichtung und Eltern. Er wird vom Träger und der Einrichtungsleitung informiert und gehört, bevor wichtige Entscheidungen getroffen werden.

14. Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit

14.1. Öffnung des Kindergartens und Präsenz in der Gemeinde

Wir leben nicht auf einer Insel. Wir sind Teil der Gesellschaft und ein wichtiger Teil des sozialen Netzes in unserer Gemeinde. Deshalb möchten wir die Öffentlichkeit über unsere Arbeit informieren.

Dies geschieht durch:

- Veranstaltungen und Feste (St. Martin, Sommerfest, etc.)
- Spaziergänge in der Gemeinde
- Besuche ortsansässiger Einrichtungen
- Presseartikel
- Tag der offenen Tür
- und vieles mehr

14.2. Vernetzung und Zusammenarbeit mit Fachdiensten

In Zusammenarbeit mit anderen Institutionen soll eine optimale Hilfestellung für Familien und Mitarbeiter/innen gewährleistet werden.

Bei Bedarf tauschen wir uns mit folgenden Fachdiensten aus:

- Jugendamt
- Frühförderstelle
- Logopäden
- Ergotherapeuten
- Erziehungsberatungsstelle
- Heilpädagogen
- Förderzentrum/MSH

15. Schlusswort

Liebe Eltern,

wir sind am Ende unserer Konzeption angelangt und hoffen, dass Sie durch diese Broschüre einen kleinen Einblick in unseren Alltag erlangen können.

Natürlich bleiben immer Fragen offen. Bitte scheuen Sie sich nicht und kommen Sie damit zu uns. Gerne werden wir versuchen, Antworten zu finden.

Viele kleine Menschen an vielen kleinen Orten, die viele kleine Dinge tun, können das Gesicht der Welt verändern.

(Afrikanisches Sprichwort)